

nähert hatten, liegt nicht sehr tief unter demjenigen der Steppe. Ufer sandig, nur dicht am Rande grün und mit Gestrüpp und stellenweise mit Weiden und Birken besetzt. Linkes Ufer baumlos. Der Fluss ist bei der Fähre, wo wir ihn natürlich passieren, etwa 25 bis 30 Faden breit. Er fliesst schnell, aber ruhig, nur am rechten Ufer ist die Strömung stärker. Flussbett steinig. Jenseits des Flusses steht eine kleine Hütte, aus stehenden, dünnen Baumstämmen errichtet, die mit einer dicken Lehm-schicht verschmiert sind. Darin wohnen die Fährleute. Hier haben acht mongolische Soldaten ein Jahr lang den Fährdienst, je zwei auf eine Woche. Sie erhalten die gewöhnliche Löh-nung der Soldaten im Dienst ebenso wie die Soldaten der Post-station am Boroburgasun. Die Fährleute führten uns ohne Un-fall über den Fluss und zeigten sich in der Handhabung ihrer Fähre sehr geschickt. Die Fähre wird entweder aus zwei oder aus vier schmalen Kähnen zusammengebunden. Bei grösseren Lasten wird auf den Kähnen eine etwa zwei Arschin im Geviert grosse Holzdecke befestigt, die an den Rändern erhaben ist. Die Pferde müssen schwimmen, ebenso die Kameele. Die Fähr-leute stehen im Hintertheil des Bootes. Bei jedem Boote, das vorn rund ist, ist hinten ein kleiner Holzvorstoss von etwa $1\frac{1}{2}$ Arschin Länge; in diesem ist eine Vertiefung, in die gerade der Fuss eines Menschen passt. Der Fährmann tritt nun mit jedem Fusse in eine dieser Vertiefungen und drückt durch seine Schwere die beiden Hintertheile der Boote auseinander, wodurch die Vor-dertheile natürlich zu einer Spitze zusammengedrängt werden. Dabei hält der Fährmann eine lange Stange mit einer eisernen Spitze mit beiden Händen und stemmt die Spitze der Stange zwischen seinen Beinen hindurch gegen den Boden des Flusses, wodurch die Fähre nach vorn gedrängt wird.

Hier in der Ebene ist die Temperatur bedeutend höher als auf den früheren Stationen, dafür stellen sich auch sogleich die schrecklichen Plagegeister der Flussniederungen: Fliegen, Moschki und Mücken, ein. Der Graswuchs am Ufer ist sehr schlecht, weshalb auch hier keine Station und Ansiedelung. Der Ort selbst wurde mir als Station Ölgä bezeichnet und zählt nur dem Namen nach als Ürtö. Die Dienstthuenden der Sta-tion befördern alle Poststücke vom Bölü direct bis zur Station Chatu.